

## Hügelgräber von Outscheid, Krs. Bitburg

VON  
 RUDOLFINE SCHRÖTER

Auf dem Gelände der Ziegelei Koos, Ortsteil Neuhaus, Flur „Hinter dem Wald“, wurden durch den fortschreitenden Lehmabbau einige Grabhügel zerstört. Dank der rechtzeitigen Meldung von Baggerführer N. Kolf (Outscheid) konnte der Betreuer des Heimatmuseums Bitburg, Oberstudienrat Dr. J. Hainz<sup>1</sup>, im Mai und September 1962 Notbergungen vornehmen, deren Ergebnisse hier vorgelegt werden. Die Funde verblieben im Heimatmuseum Bitburg. Die Hügel gehören zur Mittelgruppe des von J. Steinhausen beschriebenen Gräberfeldes<sup>2</sup>. Dieses erstreckt sich in leichtem Bogen von Nordost nach Südwest entlang der Westseite des Plateaus (s. Plan und Beschreibung S. 227 ff. 242).

### HÜGEL 1

Es wurde nur die gefährdete Südhälfte untersucht, Dm. 13,00 × 17,00 m, Höhe 1,7 m.

Grab A. Südlich der Hügelmitte war ein Urnengrab ca. 0,70 m in den Lehm Boden eingetieft. In der großen verzierten Urne lagen der Leichenbrand, Scherben einer verzierten Schale, eine Knochenperle und ein kleines Bronzedrahtfragment. Ferner standen drei Beigefäße auf der Schulter der Urne. Scherben eines weiteren dickwandigen unverzierten Gefäßes wurden nicht aufgehoben.

Große mittelbraune Zylinderhalsurne (Abb. 1, 2) mit einer leichten Einschnürung am Schulteransatz und breiter Schulter, die durch einen Knick geteilt ist, gut gebrannter Ton, Oberteil poliert, Unterteil geraut, gekehlter Rand, am Schultereinsatz horizontale Riefen und Rillen, ebenso auf der Schulter. Der obere Teil der Schulter ist steiler und trägt auf seinem unteren Ende als Verzierung ein Band mit Wolfszahnmuster, das durch einen zweizinkigen Kamm eingezogen wurde. Der untere Teil der Schulter ist durch mehr horizontal und gegeneinandergestellte Schraffurbündel in Kerbschnitttechnik verziert. Die einzelnen Schraffurbündel sind beiderseits von einer Reihe einzelner dreieckiger Kerbschnitte begleitet. Die Zierzone der Schulter reicht bis zum Umbruch. Der Unterteil des Bauches zieht zum Boden konisch ein. Höhe 44,8 cm (Inv. V 654).

Kleiner dünnwandiger konischer Teller (Abb. 1,5) aus sehr gut gebranntem feinem Ton, braunschwarze glänzend polierte Oberfläche. Der breite, gerillte Rand biegt nach außen um. Die Innenfläche ist verziert. Entlang des Randes verläuft ein Band mit Wolfszahnmuster, mit einem zweizinkigen Kamm eingezogen. Darunter ist die Wandung um den Boden getreppt. In der obersten Stufe ist ein schraffiertes Dreieckband eingeritzt. Höhe 5 cm (Inv. V 657).

Sehr dünnwandiger, kleiner Becher in Form der Zylinderhalsurne (Abb. 1,1), aus feinem Ton, gut gebrannt, wenig ergänzt, braune glänzend polierte Oberfläche. Der waagrechte breite Rand ist gekehlt. Die geknickte Schulter trägt

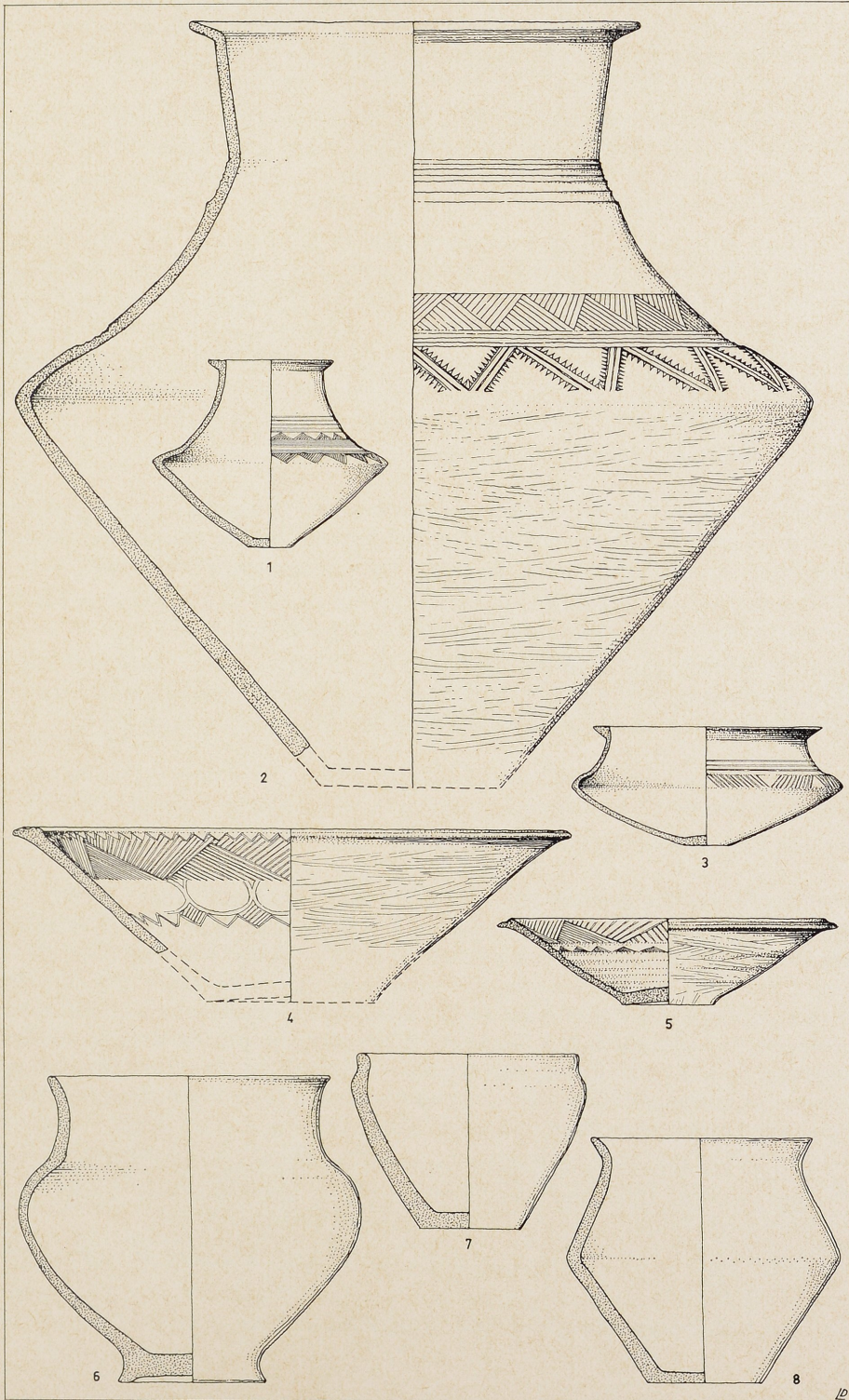


Abb. 1. Outscheid, Krs. Bitburg. 1—5 Hügel 1, Grab A; 6 Hügel 15; 7 Hügel 12;  
8 Hügel 1; Grab B. 1:4

Ritzzier in Form einer Reihe stehender, etwa gleichseitiger Dreiecke. Sie sind durch einige Riefen von einem weiteren Band hängender Dreiecke getrennt. Die Dreiecke sind durch Schraffur in einfacher Ritztechnik gefüllt. Höhe 11 cm (Inv. V 817).

Flacher Schulterbecher (Abb. 1,3), Ton dunkelbraun — schwarz, glänzend, auf dem Rand umlaufende flache Riefen, auf dem Hals 3 feine Doppellinien, darunter bis zum Umbruch schräg gestellte doppelte Strichgruppen, Boden innen verdickt, ergänzt. Höhe 7 cm (Inv. V 656).

Einige Scherben einer dickwandigen, großen Schale (Abb. 1,4), rötlich-hellbraun, fest gebrannt, feintonig, ausbiegende leicht gerillte Lippe, Innenfläche verziert (ergänzt). Entlang des Randes verläuft eine Zickzacklinie, an die sich ein Band eingeritzter Wolfszahnmuster anschließt. In Bodennähe ist ein weiteres einfaches Zickzackband angebracht, darüber Reste halbkreisförmiger Riefen. Höhe 10,2 cm (Inv. V 899).

Bronzedrahtfragment mit rundem Querschnitt (Inv. V 675).

Tonnenförmige, kleine Knochenperle (Inv. V 675a).

Grab B. Etwa 0,10 m über der Ausschachtung des Urnengrabes erstreckte sich von Nord nach Süd eine annähernd rechteckige ca. 0,05 m starke Brandschicht von  $2,0 \times 2,50$  m Ausdehnung, in deren Südwestecke ein Gefäß stand.

Graues, doppelkonisches, unverziertes Gefäß mit leicht ausbiegendem Rand, glatte matte Oberfläche (Abb. 1,8). Höhe 14,4 cm (Inv. V 658).

Grab C. Südlich von Grab B befand sich in der Hügelaufschüttung eine kleine Aschenschicht ( $0,40 \times 0,40$  m). Darin lagen einige grobe Scherben verstreut. Der Grabcharakter ist nicht eindeutig, die Scherben wurden nicht aufgehoben.

## HÜGEL 12

Er war bereits gestört, Dm. 15,40 m, Höhe 1,10 m.

Südlich der Hügelmitte lag eine Nord-Süd gerichtete große Grube, Dm.  $2,0 \times 0,70$  m. Sie enthielt zwei fundleere 0,10 bis 0,15 m dicke Aschenlagen und eine rund 0,05 m starke Lehmzwichenschicht. Die Grube war außerdem durch eine Lage roter Sandsteine eingefaßt. An ihrer Nordseite stand eine einzelne Kalksteinplatte mit einem wohl natürlichen kleinen runden Loch. Über dieser Anlage erhob sich ein dicker Sandsteinhaufen, der von großen Kalksteinplatten umstellt war. 1,70 m östlich der Grube wurde auf der Sandsteinpackung ein Aschenhaufen angetroffen, der einen unverzierten Topf, einige Silexabschläge und zwei halbkugelige Kieselsteine enthielt.

Mittel- bis dunkelbrauner, geschweiffter konischer Topf (Abb. 1,7) mit leicht einziehendem Hals und ausbiegendem Rand, gut gebrannter feiner Ton, Außenseite geglättet, wenig ergänzt. Höhe 10,2 cm (Inv. V 659).

Kalksteinplatte mit wahrscheinlich natürlichem kleinem rundem Loch. (Inv. V 660).

Zwei kleine atypische Silexsplitter (Inv. V 661a—b).

## HÜGEL 13

Dieser Hügel war bereits völlig abgetragen. Nach Angaben von N. Kolf enthielt er eine Brandschicht mit Steinschutz. Funde wurden nicht beobachtet.

In nordwestlicher Richtung an Hügel 12 und 13 soll sich nach Beobachtungen von N. Kolf eine ca. 15,0 m lange und 10,0 m breite Sandsteinlage angeschlossen haben.

## HÜGEL 14

Der Hügel war im Südwestteil geringfügig gestört. Dm.  $15 \times 14$  m, Höhe 0,75 m. Die zentrale Grabanlage bestand aus einer Nordwest-Südost gerichteten Grube von  $2,0 \times 0,70$  m Dm. Sie war ca. 0,50 m in den Lehm Boden eingetieft. In ihrem Nordwestteil lagen grobe Scherben verstreut (nicht geborgen). Skelett- oder Leichenbrandreste konnten nicht beobachtet werden. Unmittelbar neben der Grube fand sich eine kleine Brandstelle.

## HÜGEL 16

Dm. 13 m; Höhe 0,70 m.

Der Grabhügel zeigte eine Nordwest/Südost gerichtete zentrale Grabgrube von  $2,0 \times 0,90$  m Ausdehnung und 0,50 m Tiefe. Diese enthielt in ihrem südöstlichen Teil ein Gefäß. Westlich unmittelbar neben der Grube erstreckte sich auf der alten (?) Oberfläche eine  $1,80 \times 0,70$  m lange fundleere Brandschicht, die 0,06 bis 0,08 m stark war. Sie war Nordost-Südwest gerichtet. In der Hügelmitte beobachtete N. Kolf in der Hügelaufschüttung eine kleine längliche Kalksteinplatte, nicht geborgen,

Graubraunes Gefäß mit hohem ausbiegenden Hals und leicht abgesetzter, runder Schulter (Abb. 1,6), Boden fußförmig eingezogen, Oberfläche glatt und mattglänzend. Höhe 18 cm (Inv. V 662).

Von den untersuchten Grabhügeln interessiert im folgenden hauptsächlich das Inventar des Urnengrabes A aus Hügel 1, das in seiner Gesamtheit der rheinisch-schweizerischen Gruppe der Urnenfelderkultur, im Sinne W. Kimmigs<sup>3</sup>, zugeteilt werden kann.

Die Zylinderhalsurne (Abb. 1,2) trägt auf der Schulter zwei unmittelbar übereinanderliegende Zierbänder. Diese Anordnung ist innerhalb des südwestdeutschen Bereichs der rheinisch-schweizerischen Gruppe fremd. Sie begegnet uns auf kammstrichverzierten Gefäßen der ostfranzösischen Gruppe von Champbertrand<sup>4</sup>, ferner unter der Siedlungskeramik von Kreuznach-Martinsberg<sup>5</sup> und hauptsächlich auf den verzierten Urnen Belgiens<sup>6</sup>. Das Muster der oberen Zierzone, das in Kammstrichtechnik ausgeführte Wolfszahnmuster, trifft man in demselben Gebiet mehrfach an<sup>7</sup>. Die Form des Kerbschnitts des unteren Zierbandes ist mir nur von einem kleinen Scherben der Siedlung von Camp de Cora (Yonne), der Gruppe von Champbertrand angehörend, bekannt<sup>8</sup>. Doch war der Kerbschnitt, neben seiner besonderen Ausprägung ab Stufe Ha B am Niederrhein<sup>9</sup>, vor allem im westschweizerischen sogen. Pfahlbaugebiet und in Ost-

frankreich gebräuchlich<sup>10</sup>. Die Form der Urne mit geteilter Schulter ist in dem Gebiet um Trier mehrfach vertreten<sup>11</sup>.

Der Becher (Abb. 1,1), der in der Form der Urne gleicht, findet darin nur wenige Vergleichsstücke, einmal im Mittelrheingebiet<sup>12</sup> und zum anderen in Grab 2 von Trier-Feyen<sup>13</sup>.

Der Schulterbecher (Abb. 1,3) entspricht der Leitform der rheinisch-schweizerischen Gruppe der Urnenfelderkultur<sup>14</sup>. Die Verzierung der Schalen (Abb. 1,4-5) zeigt dieselben Motive wie Urne und Becher<sup>15</sup>. Die getreppte Wandung gilt heute als Merkmal der Stufe Ha B 1<sup>16</sup>.

Das Inventar des Urnengrabes von Neuhaus bei Outescheid zeigt in der Urnen- und ihr entsprechenden Becherform sowie in seiner eigenwillig reichen Verzierung Merkmale einer Sondergruppe der rheinisch-schweizerischen Gruppe der Urnenfelderkultur in dem Gebiet um Trier, die zuerst von W. Dehn und später ausführlich von W. Kimmig dargestellt wurde<sup>17</sup>. Beide Autoren wiesen auf die Gemeinsamkeiten mit der Keramik des Neuwieder Beckens hin und bemerkten auf Grund des damaligen Publikationsstandes und der Fundverhältnisse eine starke kulturelle Abhängigkeit der Keramik des Trierer Landes von der des Neuwieder Beckens<sup>18</sup>. Wie wir aber zeigen konnten, hat die Keramik des Urnengrabes von Neuhaus nicht zuletzt auch starke Anklänge an die Keramik Ostfrankreichs aufzuweisen. Die zum Vergleich aus diesem Gebiet herangezogenen Funde gehören einer urnenfelderzeitlichen Gruppe an, die erstmalig von W. Kimmig (Typus Courchapon) und N. K. Sandars (Gruppe von Champbertrand; s. u. Anm. 4) erfaßt wurde. Das reiche Fundmaterial von Courchapon (Doubs) und aus der Grotte de Nermont (Yonne) repräsentiert diese Gruppe vorläufig am deutlichsten<sup>19</sup>. Die in beiden Stationen reichlich vertretene Keramik mit feiner Riefenzier, die sogen. „Leicht gerillte Ware“, kommt bis an den Mittelrhein vor<sup>20</sup>. Doch auch die typologischen Merkmale der kammstrichverzierten Keramik dieser Fundkomplexe haben innerhalb des westlichen Bereichs der Urnenfelderkultur eine weite Verbreitung. Sie scheint sich sogar teilweise mit dem Gebiet der „Leicht gerillten Ware“ zu decken. Wir finden nämlich ab Stufe Ha A auch außerhalb des Trierer Gebietes<sup>21</sup> Vergleichbares in der Siedlungskeramik am Mittelrhein<sup>22</sup> ebenso wie unter den Funden des Saarlandes<sup>23</sup>. In Belgien läßt die ritzeverzierte Keramik gleichfalls Kontakte mit der genannten ostfranzösischen Gruppe erkennen<sup>24</sup>. Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang drei innerhalb des belgischen Materials fremd anmutende Urnen aus Brabant, die in die Stufe Ha B 1 datiert werden<sup>25</sup>. Diese zeigen deutliche Einflüsse aus dem „Schweizer Pfahlbaubereich“ an, die ab Ha B 1 auch die Keramik Ostfrankreichs prägen<sup>26</sup>. M. Desittere zieht nicht zu Unrecht die Möglichkeit in Betracht, daß diese Urnen als Exportstücke aus der Westschweiz nach dem Norden gelangt sein mögen<sup>27</sup>. Sie wären somit in Zusammenhang mit den zahlreichen „Pfahlbaubronzen“ Südbelgiens zu sehen, die u. a. auf dem natürlichen Weg über das Elsaß<sup>28</sup>, das Saarland<sup>29</sup> und das Trierer Land entlang der Flußläufe von Mosel, Saar und Sauer an die mittlere Maas gelangten<sup>30</sup>.

Inwieweit die urnenfelderzeitliche Keramik des Trierer Gebietes neben einem lockeren Anschluß an das ostfranzösische Gebiet eine Weiterentwicklung bronzezeitlicher Elemente erkennen läßt, kann nicht beurteilt werden, da Nachweise einer bronzezeitlichen Besiedlung bislang noch fehlen<sup>31</sup>.

Die übrigen Gräber (Hügel 1, Grab B und C sowie Hügel 12—15) von Neuhaus gehören der älteren Hunsrück-Eifel-Kultur an. Sie lassen sich mit den gleichzeitigen Grabhügeln des nahe gelegenen Gräberfeldes von Wintersdorf a. d. Sauer, Kreis Trier-Land, vergleichen<sup>32</sup>. Entsprechend den Befunden von Wintersdorf, Hügel 5 Grab A und B sowie Hügel 49 Grab A<sup>33</sup> weist auch die Scheiterhaufenbestattung aus Hügel 1 Grab B Gemeinsamkeiten mit der Bestattungssitte des rechtsrheinischen Gebietes auf<sup>34</sup>.

Hügel 12 entspricht im Hügelaufbau weitgehend Hügel 2 (1925/26; s. u. Anm. 2). Steinmäntel bzw. -mäuerchen umgaben die Bestattung in Wintersdorf Hügel 1 und Hügel 27, Grab A und C<sup>35</sup>. Durch seine Beigabe (Abb. 1,7) wird Hügel 12 in die späte Hallstattzeit (ältere Hunsrück-Eifel-Kultur) datiert<sup>36</sup>.

Das Gefäß (Abb. 1,6) aus Hügel 16<sup>37</sup> vertritt eine jüngere Phase der älteren Hunsrück-Eifel-Kultur, die durch den angedeuteten Standfuß Übergänge zur jüngeren Hunsrück-Eifel-Kultur anzeigt<sup>38</sup>. Wie die hier vorgelegten wenigen Befunde und Funde der Grabhügel von Neuhaus zeigen, sind von den übrigen, noch nicht untersuchten Gräbern sicher weitere wichtige Aufschlüsse zu erwarten, so daß eine möglichst vollständige Ausgrabung des gesamten Gräberfeldes zu wünschen wäre.

#### ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> Ihm sei für die Publikationserlaubnis und nähere Fundhinweise gedankt. Freundliche Hilfe wurde mir außerdem durch Prof. Dr. W. Kimmig, Tübingen, zuteil. Die Zeichnungen wurden vom Landesmuseum Trier angefertigt. Die Inv.- Nummern sind dem Inventar des Mus. Bitburg entnommen.

<sup>2</sup> J. Steinhausen, Archäologische Karte der Rheinprovinz 1, Ortskunde Trier-Mettendorf, Bonn 1932, 63—64 unter Brimingen.

<sup>3</sup> W. Kimmig, Die Urnenfelderkultur in Baden, Röm.-Germ. Forschungen 14, Berlin 1940, 72—87, ferner 87 unter „Mischzonen“.

<sup>4</sup> N. K. Sandars, Bronze Age Cultures in France, Cambridge 1957, 201 Fig. 49, 8, (Grotte de Nermont/Yonne); ebenda, 161—179, 368 (Verbreitungskarte), Gruppe von Champbertrand; W. Kimmig, OÙ en est l'étude de la Civilisation des Champs d'Urnes en France principalement dans l'Est, Revue Archéologique de l'Est et du Centre-Est 3, 1952, 157, Abb. 29, E 1 (Liverdun/Meurthe et Moselle) und 5, 1954, 8—14, (Courchapon).

<sup>5</sup> W. Dehn, Kreuznach, Kataloge West- und Süddeutscher Altertumsammlungen, 7, Berlin 1941, 53, Abb. 27, 5.

<sup>6</sup> M. E. Mariën, Trouvailles du Champ d'Urnes et des Tombelles hallstattiennes de Court-Saint-Etienne, Monographies d'Archéologie Nationale 1, Brüssel 1958, 70, Fig. 8; S. J. de Laet, J. A. E. Nenquin et P. Spitaels, Contributions à l'étude de la civilisation des Champs d'Urnes en Flandre, Dissertationes Archaeologicae Gandenses, 4, Brügge 1958, 108 Fig. 139 u. 116 Fig. 158; G. J. Verwers, A Late Bronze Age/Early Iron Age Urnefield at Goirle, Analecta Praehistorica Leidensia 2, 1966, 38 Fig. 5, 6.

<sup>7</sup> N. K. Sandars a. a. O. 234, Fig. 63, 8 (Le Saut de la Pucelle, Savoyen); H. Zumstein, l'Age du Bronze dans le Département du Haut-Rhin, Bonn 1966, 117, Fig. 40, Nr. 226 (Ensisheim); D. Vouga, Préhistoire du pays de Neuchâtel des Origines aux Francs, Taf. 14 (Auvernier, Neuenburger See); Gallia 43, 1960, 235, Fig. 50 (Cronenbourg); 4. Ber. d. Denkmalpflegers d. Saargebietes 1931, Abb. 13, 2 c (Ballern-Rech, Kr. Merzig-Wadern); W. Dehn, Ein Gräberfeld bei Wintersdorf a. d. Sauer, Trierer Zeitschr. 11, 1936, 16, Abb. 13; W. Kimmig, Beiträge zur älteren Urnenfelderzeit im Trierer Land, Trierer Zeitschr. 13, 1938, 178, Abb. 5, B 2 u. 184, Abb. 13, 3 (Berndorf, Kr. Daun); Trierer Zeitschr. 27, 1964, 226, Abb. 4, 12 (Kerpen, Kr. Daun, „Brebisch“);

W. Dehn, Kreuznach, 50, Abb. 24, 26 (Kreuznach-Martinsberg); ebenda 70, Abb. 38, 19 (Bretzenheim, Binger Straße). Gerilltes Wolfszahnmuster begegnet in der Grotte de Nermont (Yonne), N. K. Sandars a. a. O. 142, Fig. 32, sowie in Matroy des Ferolles (Loiret), ebenda 247, Fig. 66, 6. Das geritzte Wolfszahnmuster geht wohl auf eine Nachahmung dieses Motivs in Rillentechnik zurück. Zur Herkunft des gerillten Musters vgl. W. Dehn, Kreuznach, 62 u. Anm. 137.

<sup>8</sup> N. K. Sandars a. a. O. 202, Fig. 50, 3.

<sup>9</sup> E. Rademacher, Die Kerbschnittkeramik, *Mannus-Ztschr.* 18, 1926, 14—33; Taf. 5, 13 zeigt ein vergleichbares Muster, jedoch ohne Herkunftsangabe.

<sup>10</sup> W. Kimmig, Urnenfelderkultur, 35—36 m. weiterer Literatur.

<sup>11</sup> *Trierer Zeitschr.* 13, 1938, 161, Anm. 14; ebenda 175, Abb. 2, B 1 (Trier-Feyen, Grab 1); ebenda 27, 1964, 227, Abb. 5, 28b (Kerpen, Kr. Daun „Brebisch“); ebenda 11, 1936, 16, Abb. 12 (Wintersdorf, Hügel 27, Grab A). Ferner ist vergleichbar die Urne von Sint-Gillis-Waas, Ripstraat (Belgien), S. de Laet, 1938, 137, Fig. 197.

<sup>12</sup> *Mainzer Zeitschrift* 54, 1959, 65, Abb. 10, 7 (Planig, Kr. Bingen, Grab 2).

<sup>13</sup> *Trierer Zeitschr.* 13, 1938, 174, Abb. 1, B4, ferner ein ähnliches Stück in Wintersdorf; *Trierer Zeitschr.* 11, 1936, 14, Abb. 11, b. Becher in Form verkleinerter Zylinderhalsurnen sind ein Typ der Untermainisch-Schwäbischen Gruppe der Urnenfelderkultur im Sinn W. Kimmigs, *Trierer Zeitschr.* 13, 1938, 163 und W. Kimmig, *Urnenkultur*, 56, 87.

<sup>14</sup> W. Kimmig, *Urnenfelderkultur*, 76—80.

<sup>15</sup> H. Zumstein a. a. O. 226, Fig. 40, 226. 229 zeigt eine ähnliche Verzierungsweise von Ensisheim (Elsaß).

<sup>16</sup> W. Dehn, Kreuznach, 68, „Jüngere Urnenfelderkultur“.

<sup>17</sup> *Trierer Zeitschr.* 11, 1936, 22—31 (Wintersdorf); ebenda 13, 1938, 157—185.

<sup>18</sup> W. Dehn, Kreuznach, 29, 31; *Trierer Zeitschr.* 13, 1938, 162, 166—168 (W. Kimmig).

<sup>19</sup> Courchapon (Doubs), *Revue Archéologique de l'Est* 5, 1954, 8—14; 9 Fig. 1; 10 Fig. 2; 11 Fig. 3; 13 Fig. 4; 15 Fig. 5 sowie N. K. Sandars a. a. O. 165, Fig. 38; 201 Fig. 49; ebenda 136, Fig. 25; 137, Fig. 30; Grotte de Nermont, ebenda 142, Fig. 32, 4—7; 165, Fig. 38; 201, Fig. 49.

<sup>20</sup> Über die „Leicht gerillte Ware“ siehe *Revue Archéologique de l'Est* 5, 1954, 228 f. (W. Kimmig); N. K. Sandars a. a. O. 130—148. Über die Beziehungen zwischen dieser Keramik von Kreuznach-Martinsberg und Matroy de Ferolles siehe N. K. Sandars a. a. O. 264 mit Verbreitungskarte 8, S. 356. Zur „Leicht gerillten Ware“ im Trierer Land vgl. *Trierer Zeitschr.* 13, 1938, 173, dazu 162, Liste der Becher mit „geriefter Schulterzier“. Über das Vorkommen dieser Keramik in der Pfalz gibt die Dissertation von Chr. Seewald, Die Urnenfelderkultur der Pfalz, Auskunft (ungedr. Diss. Freiburg i. Br. 1953). Leider war mir diese Arbeit nicht zugänglich, vgl. aber *Revue Archéologique de l'Est* 5, 1954, 228 (W. Kimmig) und N. K. Sandars a. a. O. 178.

<sup>21</sup> Vgl. die Urne von Berndorf, Kr. Daun, *Trierer Zeitschr.* 13, 1938, 176, Abb. 5, B 1 u. 184, Abb. 13, 3 mit der Urne von Liverdun (Meurthe et Moselle), *Revue Archéologique de l'Est* 3, 1952, 157, Fig. 28 sowie mit der Urne von Holsthum, Kr. Bitburg, *Trierer Zeitschr.* 24—26, 1956—58, 352, Abb. 15, 54. Ihre Verzierung begegnet auch in Grab 2 von Aulnay-aux-Planches, N. K. Sandars a. a. O. 167, Fig. 39, 2. Die hängenden Fransen sind die Umsetzung der hängenden Riefenzier, dazu *Trierer Zeitschr.* 13, 1938, 162 (W. Kimmig), ferner N. K. Sandars a. a. O. 174, Anm. 3 und J. P. Millotte, *Carte Archéologique de Lorraine*, *Annal. Lit. de Université de Besançon* 73, Paris 1965, Pl. 5, 8 u. S. 94 Mitte. Zu vergleichen ist weiter die Urne von Nusbaum, Kr. Bitburg, *Trierer Zeitschr.* 13, 1938, 179, Abb. 3, C 1 mit einer Urne von Liverdun, Brandgrab D, *Revue Archéologique de l'Est* 3, 1952, 157, Fig. 29 D und der Urne von Granges (Saône et Loire), die allerdings einen trichterförmigen Hals hat, *Revue Archéologique de l'Est* 3, 1952, 144, Fig. 24 B 4.

<sup>22</sup> W. Dehn, Kreuznach, 52, Abb. 26, 2—4. 15. 18—19. 26; 54, Abb. 29, 6; 55, Abb. 30, 1—5; 70, Abb. 38, 19—20; *Mainzer Zeitschrift* 60/61, 1965/66, 159, Abb. 10, 27 (Lörzweiler, Kr. Mainz); ebenda 54, 1959, 63, Abb. 8, 1.3—6; *Trierer Zeitschr.* 13, 1938, 178, Abb. 5, B 2 u. *Revue Archéologique de l'Est* 5, 1954, 9, Fig. 1—29 sowie N. K. Sandars a. a. O. 165, Fig. 38, 1—6; 167, Fig. 39, 1—2.5; 168, Fig. 40, 1—2. 9—15; 170, Fig. 41, 1—3. 5—6; 199, Fig. 47, 5.9; 201, Fig. 49, 1—8.

<sup>23</sup> A. Kolling, Die Urnenfelderzeit, Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Saarland, 5, 1966, 22 u. 27 mit weiterer Literatur, ferner mündliche Mitteilung A. Kollings.

<sup>24</sup> Vgl. Court-Saint-Etienne, Mariën 1958, 70, Fig. 68 und Temse Veldmolenwijk, S. de Laet 1958, 116, Fig. 158; 108, Fig. 139 mit Courchapon, Revue Archéologique de l'Est 5, 1954, 9, Fig. 1, 29 und Grotte de Nermont, N. K. Sandars a. a. O. 201, Fig. 49, 5.8; 165, Fig. 38, 6—7. Auch das in Belgien alleinstehende Muster der Urne von Sint-Gillis-Waas begegnet im Marnegebiet: Ecury-le-Repos, N. K. Sandars a. a. O. 196, Fig. 47, 9, ferner in Courchapon, ebenda 168, Fig. 40, 15 und Châlons-sur-Marne, ebenda 170, Fig. 41, 3; ferner Helinium 1, 1961, 87—89 (N. K. Sandars).

<sup>25</sup> M. Desittere, Urnenveldenvaatwerk met Meanderversiering uit Noord-Brabant, Helinium 4, 1964, 48—52, besonders 51. Vergleichbar sind u. a. Grotte de Nermont, N. K. Sandars a. a. O. 165, Fig. 38; 201, Fig. 49, 12.

<sup>26</sup> N. K. Sandars a. a. O. 190, 192—206.

<sup>27</sup> M. Desittere 1964, 48, 52.

<sup>28</sup> H. Zumstein a. a. O. 22 b u. Kartenbeilage.

<sup>29</sup> Zur Verkehrslage im Saarland: A. Kolling a. a. O. 22, 24 oben; zum Handelsweg an der Mosel vgl. Trierer Zeitschr. 13, 1938, 116 u. Anm. 38 (W. Kimmig).

<sup>30</sup> M. E. Mariën, Coup d'œil sur l'étude de l'âge du bronze en Belgique, Mandelingen 5, 1951, 45—48, bes. 48 und 46 (Karte).

<sup>31</sup> Trierer Zeitschr. 13, 1938, 159 f.; Kimmig, Urnenfelderkultur, 28, Anm. 10; vgl. die Feststellungen zur Situation im Saarland, A. Kolling a. a. O. 18—27.

<sup>32</sup> Trierer Zeitschr. 11, 1936, 31—34; 43 (Bitburger Gruppe), 37 (Beigabensitte), 31 (Zeitstellung).

<sup>33</sup> Trierer Zeitschr. 11, 1936, 7 (Wintersdorf, Hügel 5); 19, Plan S. 18, Abb. 16 (Hügel 48, Grab A—B); 20, Plan S. 18, Abb. 17 (Hügel 49, Grab A).

<sup>34</sup> Trierer Zeitschr. 11, 1936, 38—39, bes. Anm. 80.

<sup>35</sup> Ebenda 5, 7, Plan S. 6, Abb. 2 (Hügel 1); 14, Plan S. 13, Abb. 9 (Hügel 27); 35—36, bes. Anm. 69—70.

<sup>36</sup> Ebenda 33, Mitte (Datierungsfragen); vgl. auch 19; 20, Abb. 20 (Hügel 41).

<sup>37</sup> Ebenda 20, Abb. 20.

<sup>38</sup> W. Rest, Das Gräberfeld von Bell im Hunsrück, Bonner Jahrb. 148, 1948, 179 mit ähnlichen Beobachtungen.